

Selig hämmert der Pädagoge mit dem Kuli Soli auf die Bonbondose

Die Dame auf dem Flur lächelt mitleidig. „Wollen Sie auch zu denen? Die Treppe runter und immer dem Ohren nach.“ Der Rat ist ebenso gutgemeint wie überflüssig. Unüberhörbar schep-pert's, rasselt's, wummert's und dröhnt's dem Besucher aus dem Klassenraum im Erdgeschoß der Gemeinschaftshauptschule Kirschhecke entgegen. Da mischen sich wohlthuende Klänge in das Klangchaos. Eine Trompete? Kaum sind zwei oder drei saubere Töne erklingen, scheint den Bläser ein Hustenanfall zu übermannen. Die Melodie erstirbt in unangenehmem Krächzen. Finale kurios.

Haben da unten übermütige Schüler den Instrumentenschrank des Musiksaals aufgebrochen? Falsch. Im Klassenzimmer bilden sich 18 Lehrer und Sozialpädagogen fort. So jedenfalls klärt Lisa Ortkras vom Verein zur Bildungsförderung auf. „Bauen und Spie-

len mit Recyclinginstrumenten“ heißt der Workshop, den Verein und Schulamt gemeinsam organisieren. Als Dozenten haben sie mit Peter Wröbel und Wolfgang Voss das komplette Mobile Recyclingorchester „Peter und der Wolf“ aus Bielefeld gewonnen. Stehen die beiden westfälischen Musiker nicht mit ihren aus Schrott- und Abfallteilen zusammengesetzten Instrumenten auf irgendeiner Kleinkunsthöhle, tingeln sie lehrend durch Grundschulen.

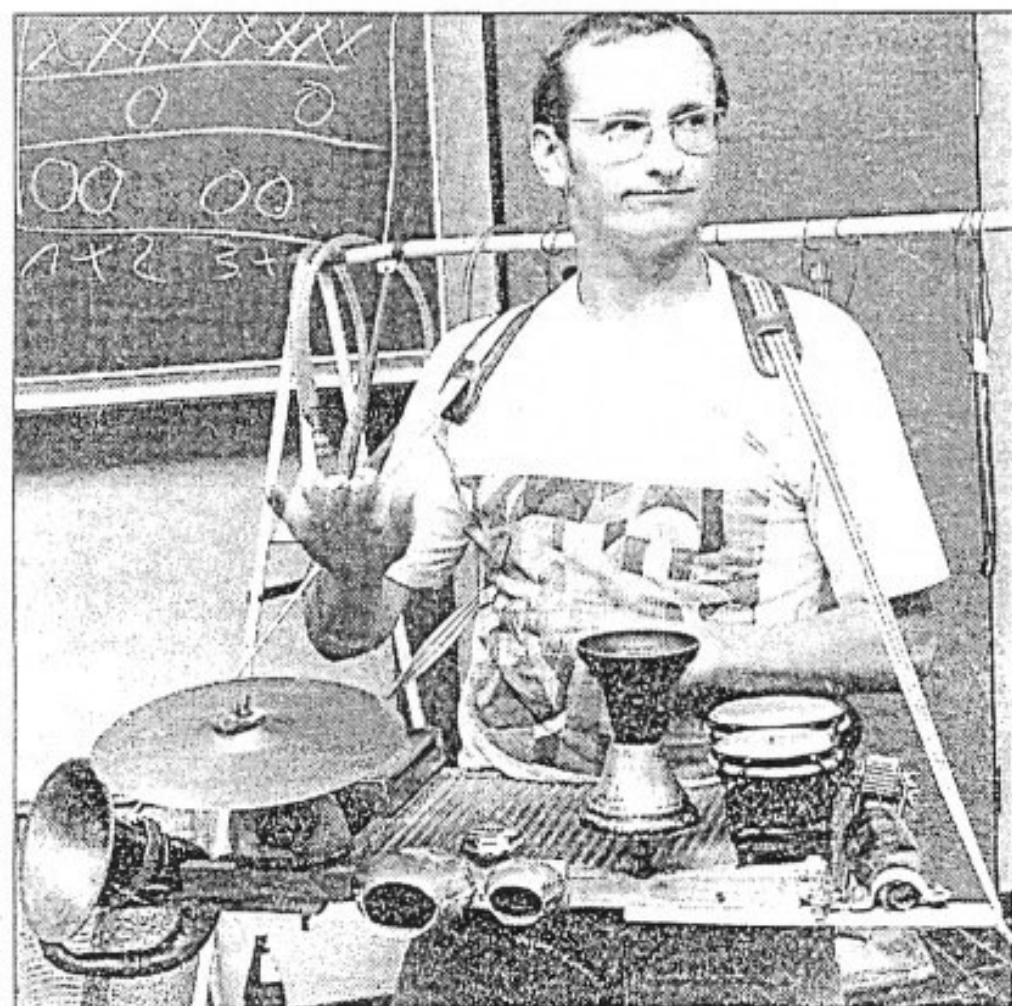
Lernziele ihres ersten Erwachsenen-Workshops in der Hauptschule Kirschhecke: Wie baut man aus Aquariumschlauch, Trompeten-Mundstück und einem Trichter eine Posaune? Wie schön dumpf kann Omis alte Blumen-vase klingen, wenn man sie als Trommel nutzt? Welch liebliches Geplinge läßt sich metallenen Staubsaugerroh-

ren und Stuhlbeinen entlocken, hängt man sie nur wie Orgelpfeifen nebeneinander und beklopft sie? All das sollen die fortgebildeten Pädagogen später im Musikunterricht weitergeben.

Sigrid Schreinemacher, die in ihrem Musikunterricht an der Katholischen Hauptschule Neuwerk bislang vor allem auf klassischen Klavier-Einsatz vertraute, hat's besonders die große Steel-Drum angetan. „Wie hält man die Klöppel richtig“, will sie von Wröbel wissen. „Das muß jeder für sich selbst herausfinden. Wichtig ist nur: locker halten“, erklärt der Recycling-Musikant. Wenn dann die Klöppel an den richtigen Stellen treffen, lassen sich dem zerdötschten Blechboden eines Ölfasses 28 verschiedene Töne entlocken. Die Faß-Trommel will Sigrid Schreinemacher vielleicht zu Hause einmal ausprobieren. Für den Unterricht scheint ihr Wolfgang Voss' mit Kuhglocken, Hupe, Fahrradklingel und Bongos zur musikalischen Mehrzweckwaffe aufgerüstetes Waschbrett praktikabler.

Mucksmäuschenstill sind die Pädagogen, als Peter und Wolfgang nach einer Pause in die Geheimnisse der Schrott-Musik einführen. „Den Grundton gibt immer ein dumpfes Instrument an“, doziert Wröbel. Er greift zu einem irdenen Abflußrohr. Dessen Öffnung ist mit einem Naturfell bespannt. „Das Ding ist sauschwer, hat aber einen guten Klang“, meint Voss, der das tiefe Wummern der Abfluß-Trommel mit einem Becken-Ton beantwortet. „Bumm-Tscha – damit haben wir den einfachsten Rhythmus“, erklärt Peter Wröbel. Einige Schüler schreiben fleißig mit.

Schritt für Schritt wird's komplizierter. Schließlich ist die Klasse bei einem Bossa Nova gelandet. Die Damen und Herren Pädagogen klatschen in die Hände und auf die Tische, rasseln mit kronkorken-bewehrten Schlingen, schütteln sandgefüllte Pilsdosen im Takt. In der letzten Reihe trommelt einer selig lächelnd mit einem Kugelschreiber auf zwei Bonbondosen seine Soli. Wie hatte Wolfgang Voss doch eben gesagt? Disziplinierter als die Grundschüler seien die Pädagogen ja, aber ansonsten. . .



Schrottinstrumentalist Wolfgang Voss hat sein Waschbrett zur musikalischen Mehrzweckwaffe aufgerüstet.

RP-Foto. Tressat

H.H.